

**Anzeigenpreis:** Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreizehnpaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

**Danziger**

**Bezugspreis:** Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Posten... Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Oliwaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bencke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Bencke, sämtlich in Danzig.

Nr. 256

Danzig, Montag, 1. November 1926

13. Jahrgang

## Ueberbelastung des Gewerbes.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Eine Welle von Protesten der Gewerbetreibenden durchzieht ganz Deutschland: überall entrüsten sich die örtlichen Berufsvertretungen mit Recht darüber, daß die Besteuerung von Handel und Gewerbe in einer rücksichtslosen Form erfolgt. Überall regnet es Einsprüche dagegen, daß bei der Einkommensteuer die Buchführung nicht als maßgebend betrachtet wird, sondern daß die Steuerbehörden willkürlich einschätzen. Natürlich wird auch darüber geklagt, daß die Gewerbesteuer vielfach zu untragbarer Höhe emporgeschraubt ist. Schon die kürzliche Denkschrift der Wirtschaft hatte sich ganz besonders gegen viele Mißstände auf dem Gebiete der Gewerbebesteuerung gewandt, hatte vor allem verlangt, daß die Bemessungsgrundlage der Gewerbesteuer erst einmal gleichmäßig festgelegt werden soll und ferner der festgelegte Höchstfuß nur dann überschritten werden dürfe, wenn das Reich seine Genehmigung dazu gibt.

Nun steht eine Novelle zur Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 in Aussicht und das wird vom Landesauschuß der Preussischen Industrie- und Handelskammern, also der Spitzenorganisation aller berufständigen Organisationen von Industrie und Handel, dazu benutzt, um die Beschwerden gegen die Form der jetzigen Besteuerung den beteiligten Stellen zusammenfassend vorzutragen. Diese neue Denkschrift weist darauf hin, daß angesichts der gesamten wirtschaftlichen Lage viele Unternehmungen und Gewerbetreibenden gar nicht in der Lage sind, die hohen Gewerbesteuerforderungen der Gemeinden zu erfüllen. Katastrophal habe das Verhalten der Finanzbehörden gewirkt, weil diese jetzt bei der Gewerbesteuerberechnung für 1925 starke Nachforderungen ohne Rücksicht auf die jetzige wirtschaftliche Lage gestellt haben. Es ist selbstverständlich, daß der Handel- und Gewerbetreibende nie mit diesen Nachforderungen gerechnet hat, diese also in die Geschäftskosten gar nicht hineinkalkuliert sind. An diesen Mißständen sind aber nicht bloß die Steuerbehörden selbst schuld mit ihrer viel zu hohen Einschätzung der Gewerbesteuer, sondern vielfach haben die Gemeinden kein genaues Bild darüber gehabt, wieviel ihnen diese Gewerbesteuer an Einnahmen überhaupt einbringen würde, und es gibt nicht wenige Kommunen, denen durch die überraschend hohen Beträge dieser Einkünfte bis zu 50 % über das Aufkommensoll hinaus in den Schoß gefallen sind. Darum verlangt die Denkschrift, daß die Einschätzung für das Jahr 1926 nicht auf den Grundlagen von 1925 sich aufbauen dürfe, weil zahllose Geschäfte und Unternehmungen 1926 einen ungleich geringeren Ertrag abgeworfen haben als im Jahre zuvor; sie müßten sonst eine Ertragsteuer entrichten, die in keinem Verhältnis zu dem im Jahre 1926 erzielten Gewinn steht.

Die Gemeinden klagen, weil sie mit ihrem Etat nicht zurechtkommen; da erhöht man denn flugs die Gewerbesteuer, kündigt schon vielfach an, daß entgegen der Mahnung der Staatsregierung nun für 1926 höhere Zuschläge erfolgen sollen als für das Vorjahr. Dabei kann die vorliegende Denkschrift den zahlenmäßigen Beweis dafür antreten, daß die Gemeinden bei der Aufstellung ihres Haushalts vielfach die Steuergrundbeträge viel zu niedrig eingeschätzt haben. Dieses Mißrauskommen hat aber nun keineswegs dazu geführt, die jetzige Gewerbesteuer zu decken. Die Denkschrift der Handelskammern stellt erbittert fest, daß Gemeinden, die durch die Gewerbesteuer den doppelten Betrag des Aufkommensolls heringebracht haben, die Mahnung der Staatsregierung, die Gewerbesteuerförmigkeit herabzusetzen, nicht zu befolgen gedenken. Die Denkschrift verlangt daher gesetzliche Maßnahmen, verlangt vor allem eine nachträgliche Rückführung der Gewerbesteuerung für 1925/26 in der Form, daß die Mehraufkommen zur Senkung der Gewerbesteuer verwandt werden müssen. Vor allem aber: Sparsamkeit bei der Finanzwirtschaft der Gemeinden! Und des weiteren müssen Maßnahmen dagegen ergriffen werden, daß an Gewerbesteuer nicht mehr erhoben wird, als bei sparsamer Wirtschaft notwendig ist; daß aber darüber hinaus auch endlich die schweren steuerlichen Ungerechtigkeiten bei der Einschätzung, die ungleiche Belastung der verschiedenen Erwerbsgruppen und andere schwere Mißstände ausgemerzt werden.

Die Gewerbesteuer paßt — wie viele andere Realsteuern — nach Ansicht der Denkschrift eigentlich gar nicht mehr in ein modernes Steuersystem hinein. Praktisch laufe ja das Nebeneinander von Einkommen- und Gewerbesteuer allzuoft auf eine doppelte Besteuerung hinaus. Leider erheben die Kommunen gegen eine Milderung gerade auf dem Gebiete der Gewerbesteuerung bisher den stärksten Widerspruch.

## Welt und Wissen.

w. Wiederbelebung des Gerschlagers. Der Professor der Physiologie an der Innsbrucker Universität Dr. Haberlandt hielt in Innsbruck einen Vortrag über das von ihm entdeckte Serabormon, einen Erregungsstoff, der pulskauslösend, puls-

beschleunigend und pulsverstärkend wirkt. Die Untersuchung ergab, daß der Erregungsstoff den Herzschlag auszulösen und auch zu unterhalten vermag. Der Stoff ist also in gewissem Sinne als Ursache der Herzbewegung anzunehmen. Vollkommen schläglose Froeschherzen, die bereits zwei bis dreieinhalb Tage aus dem Körper entfernt waren, begannen wieder zu schlagen, wenn man ihnen eine Lösung dieses Stoffes zuführte. Die Entdeckung des Herzerregungsstoffes kann in Zukunft für die praktische Heilkunde von Bedeutung werden, wenn es der Technik gelingt, ihn in genügender Menge und Reinheit etwa aus dem Herzen großer Schlachthausiere zu gewinnen.

## Arbeiter und Angestellte.

London. (Cool fordert neue russische Hilfs-gelder.) Der Führer der englischen Bergarbeiter, Cool, hat an den Generalsekretär der russischen Gewerkschaften folgendes Telegramm geschickt: „Die Lage der englischen Bergarbeiter ist verzweifelt. Viele nehmen die Arbeit wieder auf. Weitere finanzielle Unterstützungen sind erforderlich, um die Lage zu retten.“ Wie aus Riga berichtet wird, haben die russischen Gewerkschaften beschlossen, weitere 100 000 Pfund Sterling nach England zu senden.

## Dufour deutscher Untergeneralsekretär beim Völkerbund.

Vom Kaufmann zum Diplomaten.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht ein Communiqué, nach dem der Generalsekretär Drummond den freigewordenen Posten des Untergeneralsekretärs des Völkerbundes dem Londoner deutschen Botschaftsrat Dufour angeboten habe. Die Ernennung bedarf noch der formalen Zustimmung des Völkerbundrates, es ist aber kaum an der Zustimmung zu zweifeln, da die Berufung sicher nicht beantragt worden wäre, wenn die dem Völkerbundrat angehörenden Mächte nicht schon ihre Zustimmung gegeben hätten.

Der neue deutsche Generalsekretär in Genf ist aus dem Kaufmannsstande hervorgegangen. Er war Großkaufmann in Leipzig, als er zum Geheimen Legationsrat bei der deutschen Botschaft in London ernannt wurde, um dem jetzigen Botschaftsrat Schamer zur Seite zu stehen, der nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen als Geschäftsträger nach der britischen Empire geschickt wurde. Auf dem Londoner Posten hat Dufour, der später zum Botschaftsrat aufstieg und dann den Titel eines Gesandten erhielt, während seiner sechsjährigen Tätigkeit dem Reiche ausgezeichnete Dienste geleistet. Als sein Nachfolger ist mehrfach der gegenwärtige Reichspressesekretär, Ministerialdirektor Dr. Kiep, genannt worden, der mit den englischen Verhältnissen besonders vertraut ist, da er in Glasgow aufgewachsen ist.

## Der entscheidende Punkt.

Schwierigkeiten der Thoirypolitik.

Bertinaz befaßt sich im „Echo de Paris“ mit der Unterredung Briand-Hoese, die seiner Ansicht nach nicht ohne Bedeutung sei, da Briand zum erstenmal seit dem Tage von Thoiry in die Lage versetzt worden sei, zur Annäherungspolitik Stellung zu nehmen. Man dürfe nicht darüber erkaunt sein, daß die Deutschen zwischen Briand und den Dienststellen des Quai d'Orsay einen Unterschied machen. Der Grund dafür liege in der patriotischen und unklugen Rede des Außenministers vom 10. September. Es sei zu begrüßen, daß Briand endlich seine Rede verlange habe. Es sei Sache der Deutschen, die Garantien anzugeben, die an die Stelle der französischen Sicherungen im Rheinland treten sollten. Die militärische Besetzung des Rheinlandes, die im Ernstfalle die Störung der deutschen Mobilisierung erlauben würde, gebe den Staaten Mitteleuropas zur endgültigen Konstituierung eine Frist von zehn Jahren. In guter Logik könne Frankreich seine Soldaten erst dann zurückrufen, wenn Deutschland alle Befürchtungen über eine Revanche im Osten zerschlage. Dies sei der entscheidende Punkt der Politik von Thoiry. Man erwarte mit Regier die Erklärungen, die Berlin in dieser Frage geben werde, vor allem über seine ökonomische Politik. Frankreich müsse in dieser Hinsicht um so sorgfältiger vorgehen, weil der Völkerbundrat niemals einstimmig den Anschluß bekämpfen werde, wenn man plötzlich vor vollzogenen Tatsachen stehe.

## Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Niemals freundschaftlicher als jetzt.

Die „Sun“ meldet aus Washington, daß die Beziehungen Deutschlands zu Amerika seit dem Kriege niemals freundschaftlicher gewesen seien als jetzt. Bei Differenzen sei Deutschland stets zu einem Entgegenkommen bereit gewesen. Es lasse sich natürlich nicht vermeiden, daß unter großen Nationen zeitweise Streitfragen auftauchten. Deutschland sei aber in allen Fällen, das müsse betont werden, stets befreit gewesen, etwaige Differenzen aus der Welt zu schaffen.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verstärkung des staatlichen Ehrenschutzes in Bayern.

Nach einer Verordnung der bayerischen Staatsministerien der Justiz und des Innern wird in Zukunft im Interesse der Verstärkung des staatlichen Ehrenschutzes die Staatsanwaltschaft öffentliche Klage erheben, wenn einwandfreie Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen und das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen, grundlos beschimpft oder wenn gegen sie unbegründete Vorwürfe erhoben werden, die geeignet sind, ihre Vertrauensstellung zu erschüttern oder ihnen das weitere öffentliche Wirken zu verleiden oder unmöglich zu machen.

Lippisch-bremische Verhandlungen.

Im Schaumburg-Lippischen Landtag bezeichnete es die Regierung als eine ihrer Hauptaufgaben, die staatliche Selbstständigkeit des Landes zu erhalten. Es werde die Bildung einer gewissen Arbeitsgemeinschaft mit einem anderen Staate angestrebt, weshalb die Regierung mit dem Senat der Stadt Bremen Fühlung genommen habe. Der vom Bremer Senat gemachte Vorschlag könne eine Lösung bringen, die bei völliger Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit des Landes diesem eine wesentliche Erleichterung in seinen Staatsaufgaben bringen würde. Die jetzt eingeschlagene Politik bedeute aber keine Abkehr von der Politik der vorigen Regierung, der Politik zur Erhaltung des besten Einvernehmens mit dem Nachbarstaate Preußen.

Freistaat Danzig.

× Aufgaben der neuen Danziger Regierung. Im Danziger Volkstag gab Senatspräsident Dr. Sahm im Namen des neuen Senats eine Regierungserklärung ab. Als Hauptaufgaben der neuen Regierung bezeichnete er die Herbeiführung einer Gesundung der Staatsfinanzen, die Selbstständigkeit und die Freiheit Danzigs und ihren deutschen Charakter zu wahren, die Beziehungen zum Völkerbund und verständnisvolle Zusammenarbeit mit Polen auf wirtschaftlichem Gebiete zu pflegen. Schließlich kündigte Dr. Sahm noch eine Verkleinerung des Beamtenkörpers an.

Aus In- und Ausland.

Köln. Die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat den in München erscheinenden „Simptisimus“ vom 25. Oktober 1926 auf die Dauer eines Monats vom besetzten Gebiet ausgeschlossen.

Prag. Bei der ersten, von dem kommunistischen Volksbildungsverein Proletkult im Bio Kapitol veranstalteten Aufführung des Filmes „Potemkin“ kam es zu wilden Parfüsen seitens faschistischer Elemente, so daß sich der anwesende Regierungsvertreter veranlaßt sah, die weitere Vorführung des Filmes zu verbieten.

Madrid. Wie aus Langer gemeldet wird, ist dort der Generalsekretär ausgebrochen, der seinen Grund in der allgemeinen Unzufriedenheit mit der politischen und der wirtschaftlichen Lage hat.

Angora. In Angora sind ein deutsch-türkischer Handels- und ein Niederlassungsvertrag paraphiert worden. Die Verträge sind das Ergebnis sehr schwieriger Verhandlungen, die sich über ein Jahr hingezogen haben.

Teheran. Durch ein königliches Dekret ist die Militärdienstpflicht in Persien mit sofortiger Wirksamkeit eingeführt worden. Die Rekrutierung wird am 7. November beginnen.

## Die Kosten der Erwerbslosenfürsorge.

Ein neues Arbeitschutzgesetz.

Nach amtlichen Berechnungen hatten im letzten Monat die Ausgaben in der Erwerbslosenfürsorge 92,4 Millionen Mark (im Vormonat 98 Millionen Mark) betragen. Davon entfielen auf die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge je 22 Millionen Mark, auf die Gemeinden etwa 10 Millionen Mark, auf das Reich und die Länder je 19 Millionen Mark.

Der Entwurf eines Arbeitschutzgesetzes ist am Sonnabend dem Reichstag zugeleitet worden.

Geschäftsstat.

§ Der Kassadenkletterer von Nüben verurteilt. Vor dem Großen Schöffengericht Straßburg fand die Hauptverhandlung gegen den Kassadenkletterer Otto Frank wegen fünffachen schweren Diebstahls statt. Angeklagt ist der Artist Schorr-Stettin wegen Begünstigung und Fehleri und eine Frau Kuhlmann-Stettin wegen Begünstigung. Das Gericht verurteilte Frank in Anbetracht dessen, daß nur einfacher Diebstahl in fünf Fällen angenommen wird, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Schorr wegen Fehleri zu zwei Monaten Gefängnis, die Kuhlmann wird freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte wegen der Diebstähle in Sellin auf Nüben und in Bode auf Nüben. Frank gibt die Diebstähle zu, will sich hineingelassen haben, als die Gasse schloß, und will über Balkone durch offene Türen hineingekommen sein.



November.

Nur ein paar verfärbte Blätter hängen noch an den Bäumen, bis der nächste Sturm auch sie herabzerrt, der Novembersturm, der uns dann eines Tages den Winter bringt mit den wirbelnden Schneeflocken und der kalten, frischen Winterluft. Die schlimmen Stürme, die er gewöhnlich mit sich bringt, haben dem November auch seinen deutschen Namen „Windmonat“ gegeben, nachdem die Bezeichnung „Herbstmonat“ (Herbstmonat), wie ihn Karl der Große genannt haben wollte, späterhin auf den September übertragen wurde. Wenn der November um seine Mitte klare Nächte bringt, so gibt er uns Gelegenheit, interessante Sternschnuppenfälle zu beobachten. Die Erde geht nämlich um den 15. November herum durch den Meteorstrom der Leoniden, die aus dem Sternbild des Löwen kommen. Wer nun das Glück hat, diesen „Sternregen“ auch nur zum Teil zu sehen, hat damit ein reizvolles Stück nächtlicher Naturschönheit erlebt. Geling es doch im Jahre 1832 zwei amerikanischen Astronomen, in der Nacht vom 12. auf den 13. November mehr als 200 000 Sternschnuppen fallen zu sehen. In alter Zeit fürchtete man die Novembernächte, denn man glaubte, daß Wotan mit seinem Totenheer durch die Lüfte sause, und daß über die Gräber die Seelenvögel flogen. Aber dafür feierte man an einem Tag in der Nähe der Monatsmitte den Winteranfang und Erntedank mit feuerflammanden Opferfesten, Festmählern und Meislagern, aber freilich nicht mehr Wotan zu Ehren, und Meislagern und noch heute wird der Tag gefeiert, der Martinstag am 11. November, aber freilich nicht mehr Wotan zu Ehren, sondern dem heiligen Martin.

□ 24-Stunden-Zeit im Telegraphenverkehr. Die Telegraphenbetriebe führen ab 1. November die 24-Stunden-Zählung ein. Es gibt also auf Telegrammen kein „Vormittag“ und kein „Nachmittag“ mehr, sondern eine Depesche, die man um 5 Uhr nachmittags bürgerlicher Rechnung aufgibt, trifft nach der neuen Stundenzählung um 18 Uhr beim Empfänger ein.

## Zentrumsstimmung in Erfurt.

Reden von Marx, Stegerwald und Brauns. Erfurt, 31. Oktober.

In zwei öffentlichen Versammlungen anlässlich der Tagung des Parteiausschusses des Zentrums sprachen führende Politiker der Partei.

Der frühere preussische Ministerpräsident Stegerwald verwies auf die geistige Verwirrung und Unruhe in Deutschland nach einer Revolution, die eigentlich nicht eine Revolution, sondern nur der Zusammenbruch eines überlebten Regierungssystems gewesen sei. Schwere Gefahren drohten unserem Wirtschaftsleben durch Konjunkturbildung. Eine finanzpolitische Forderung sei die nach Vereinfachung unseres komplizierten Verwaltungssystems.

Reichsernährungsminister Dr. Haslinger beleuchtete die gegenwärtige Außenhandelspolitik und stellte die Agrarkrise und das Arbeitslosenproblem in den Vordergrund des Interesses. Starke Intensivierung und Rationalisierung in der Landwirtschaft sei erforderlich.

Reichszankler Dr. Marx

führte aus: Die sozialen Spannungen, die nach dem Kriege unter der Last der Zeit besonders stark auf der Partei lasteten, seien heute vielfach gegenseitigem sozialen Verständnis gewichen. Die Zentrumspartei sei fest überzeugt, daß der Wiederaufbau unseres Volkes und Reiches nur auf der Grundlage der Weimarer Verfassung erfolgen könne. Der Bestand der Deutschen Republik sei gesichert; die staatlichen Wirtschaftsmittel seien stark genug, jeden Versuch eines Umsturzes niederzuhalten, möge er kommen, woher er wolle. Die Zentrumspartei, die in der Weimarer Verfassung das im Gewissen verpflichtende Fundament des Staates sehe, lehne aufs schärfste jene Verbände ab, die sich als Kampfbünde gegen den Bestand der heutigen deutschen Republik wenden. Das Reichsbanner, dessen Tätigkeit in den Monaten der Umsturzgefahr von rechts eine Notwendigkeit geworden sei, werde dann die ihm gesetzte Aufgabe, den Schutz der Verfassung gegen jedwede Gefahr, auch gelöst haben.

Reichsminister Dr. Brauns ließ sich über die Wirtschafts- und Sozialpolitik der deutschen Zentrumspartei aus. Wir treiben auch in wirtschaftlichen Dingen keine Klassen- und Standespolitik. Ausgleichen der Interessen ist uns kein Schlagwort, sondern das politische Ergebnis der vielfältigen deutschen Wirtschaft und der Pflicht der Eingliederung der Einzelinteressen unter das jeweilige Gesamtinteresse. Darum zum Beispiel heute erst recht Erhaltung und Förderung der Landwirtschaft! Darum aber auch angesichts der Not unserer Tage heute erst recht Sozialpolitik! Über Sozialversicherung und Arbeiterschutz der Vorkriegszeit hinausgreifend, tritt heute das Arbeitsrecht in den Vordergrund. Sein Leitgedanke ist Anerkennung der Persönlichkeit des Arbeiters in Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

## Außen- und Innenpolitik.

In der Sitzung des Parteiausschusses der Zentrumspartei behandelte Reichszankler Dr. Marx zunächst die Außenpolitik, verteidigte den Eintritt in den Völkerbund, die Einleitung der Verhandlungen über Thoiry und die Gesamtpolitik der Zentrumspartei.

Innenpolitisch sei das Zentrum bereit, sowohl in Preußen wie im Reich die sog. Große Koalition mitzubilden. Bei der gegenwärtigen Sachlage könne die Haltung der Deutschnationalen nicht gebilligt werden. Überwiegend wichtige Aufgaben seien die Regelung der Verhältnisse des Reiches zu den Ländern, die Schaffung des Reichsschulgesetzes mit der Wahrung der konfessionellen Schule und die notwendige Besserung der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

## Streifgefahr in Berlin.

Berlin, 31. Oktober.

Die in den Betrieben der Hochbahngesellschaft durchgeführte Urabstimmung hat folgendes Ergebnis gehabt: Es wurden 3115 Stimmen für Streik, 815 Stimmen für Annahme des Schiedsspruchs, d. h., Weiterarbeit, abgegeben, während 109 Stimmen ungültig waren. Die zur Durchführung des Streiks notwendige Dreiviertelmehrheit ist damit erreicht worden. Der Beginn des Ausstandes soll von den Funktionären am Montag festgesetzt werden. Man zweifelt nicht daran, daß sich die soeben durchgeführte Urabstimmung der Omnibusfahrer ebenfalls für den Streik aussprechen wird. Der Schlichter Wiffel wird Dienstag noch einen Vermittlungsversuch unternehmen.

## Keine Rückkehr Ferdinands nach Bulgarien

Keine Erfindungen.

Die Presseabteilung der Berliner bulgarischen Gesandtschaft erklärt zu den Zeitungsberichten über eine angebliche Rückkehr des früheren bulgarischen Königs Ferdinand nach Bulgarien:

Die Enthüllungen sind reine Erfindung. Die Frage der Rückkehr des früheren Königs besteht für die bulgarische Politik in keiner Form. Wenn jetzt gewisse bulgarische Emigrantenkreise sich gezwungen fühlen, solche Phantasien der jugoslawischen Öffentlichkeit zuzumuten, so ist durchaus zu erwarten, daß die schnelle Wiedergenesung Bulgariens diese Kreise in eine hoffnungslose Lage versetzt.

Von Coburg aus, wo der frühere Zar wohnt, wird berichtet, König Ferdinand denke nicht daran, sich je wieder politisch zu betätigen.

## Wegen Hindenburg-Beleidigung verurteilt.

Berlin. Die erste Auflage wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten beschlagnahmte das Große Schöffengericht Berlin-Mitte. Sie richtete sich gegen den früheren verantwortlichen Redakteur der „Koten Fahne“, Hanswirth, und lautete auf Vergehen gegen § 8 Abs. 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik. Ihre Grundlage bildete das im Juli in der „Koten Fahne“ veröffentlichte Gedicht „Achtung Hund“, „Ein Tierfabel aus dem Hundereich“. Der Versen ging ein Bild voraus, das einen Hund darstellte, der die lächerlichen Züge des Reichspräsidenten darstellte und im Mause einen Knochen mit der Aufschrift „Verfassung“ trug. Das Gericht erkannte auf neun Monate Gefängnis und Publikation des Urteils in vier großen Zeitungen, in der „Koten Fahne“ und im „Völkischen Beobachter“.

Strafverfahren in Mainz niedergeschlagen.

Mainz. Infolge des Koblenzer Abstommens sind 41 Strafverfahren, die bis zum 17. September dieses Jahres am hiesigen Militärpolizeigericht anhängig waren, niedergeschlagen worden.

Dollarsanleihe für den Berliner Wohnungsbau.

New York. Die Foreign Trade Securities Co. erwirbt 1 500 000 Dollar Prozentsiger Einkünfte und Goldbonds mit 20jähriger Laufzeit der Haftung und Improvement Co. Die Auslegung der Bonds soll Mitte November erfolgen. Bemerkenswert für diese Anleihe ist, daß zum erstenmal bei einer europäischen Finanzierung eine Gruppe bedeutender deutscher Versicherungsgesellschaften als Garantien beteiligt sind. Die Anleihe wird für den Bau von Wohnhäusern in Berlin Verwendung finden.

## Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten

Berlin. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Oktober mit 142,2 gegen 100 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Auch bei den einzelnen Bedarfsgruppen waren Schwankungen von nennenswertem Ausmaß nicht zu verzeichnen. Nur innerhalb der Ernährungsgruppen stand ein stärkeres Anziehen der Eierpreise einem erheblichen Rückgang der Gemüsepriese gegenüber.

## Beitragspflicht von Angestellten zur Erwerbslosenfürsorge

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht einem Erlass des Ministers für Volkswohlfahrt entnehmen, haben diejenigen Angestellten Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge zu entrichten, die auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes, jedoch nicht nach der Reichsversicherungsordnung für den Fall der Krankheit pflichtversichert sind. Soweit daher Angestellte nicht auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes pflichtversichert sind, sind sie mangels einer gesetzlichen Vorschrift und dann zur Zahlung von Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge verpflichtet, wenn sie auf Grund der Reichsversicherungsordnung für den Fall der Krankheit pflichtversichert sind. Eine Erweiterung der Beitragsbefreiungen ist weder beabsichtigt noch möglich.

## Neue Wohnungen für die Besatzung gefordert.

Neustadt. Die französische Besatzungsbehörde fordert die Stadtverwaltung auf, binnen wenigen Tagen 31 Wohnungen neuerdings für französische Besatzungsangehörige bereitzustellen. Neustadt zählt über 900 wohnungsfuchende Familien. Die Stadtverwaltung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, diese Forderung abzulehnen und hat durch die Regierung der Pfalz beim Reichskommissar für die besetzten Gebiete Protest erhoben.

Festabend der Automobilindustrie.

Berlin. Zur Feier seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Reichsverband der Automobilindustrie im „Kaiserhof“ einen Festabend, zu dem u. a. Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Kroll, der österreichische Gesandte Dr. Franz, der Chef der Obersten Heeresleitung, General Heug und andere Vertreter der obersten Behörden des Reiches sowie der Länder, der Parlamente, der Industrie, des Handels, der Technik und der Presse erschienen waren. Geh. Baurat Wallinger von den Daimler-Werken begrüßte die Gäste und gab einen Überblick über die Geschichte des Verbandes. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius überbrachte Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung und sprach über verschiedene aktuelle Fragen der deutschen Automobilindustrie. Ein Festessen schloß sich der Feier an.

## Auszahlung an die Hohenzollern-Familie.

Berlin. Nach dem nun amtlich veröffentlichten Gesetz über den Vergleich Preußens mit dem Hohenzollernhaus erhält die Hauptlinie neben den 250 000 Morgen Land 15 Millionen Mark in bar. Diese 15 Millionen sind nunmehr fällig, und zwar ist die erste Rate mit fünf Millionen Mark vom preussischen Staatsministerium bereits überwiesen. Die nächsten fünf Millionen Mark werden am 1. Februar 1927, der Rest am 3. Mai 1927 gezahlt.

## Die angebliche Erkrankung des Königs von Rumänien

Berlin. Wie die königlich rumänische Gesandtschaft in Berlin mitteilt, entbehren die Nachrichten von einer Erkrankung des Königs von Rumänien jeder Grundlage.

Schweres Explosionsunglück.

Brüssel. Auf einer Fabrikanlage in Dugree bei Lüttich explodierte ein mit glühender Schlacke gefüllter Eisenbehälter. Ein Arbeiter wurde unter der glühenden Masse begraben und verbrannte, zwei weitere Arbeiter konnten an lebensgefährlichen Verletzungen geborgen werden.

Die Trauung der Nichte des Papstes.

Rom. Der Papst vollzog im Vatikan die Trauung seiner Nichte Ratti mit Marquese Verdicelli. Zu den Feierlichkeiten die einen streng privaten Charakter hatten, waren außer den Familienmitgliedern nur die Kardinalen, das diplomatische Korps und einige Persönlichkeiten aus der römischen Prälatie eingeladen.

Lohnerhöhung in einem englischen Kohlenrevier.

London. Die Grubenbesitzer von Nottinghamshire haben die Löhne der Bergleute bis zum 30. November um 10 Prozent erhöht, da die Menge der gefördert Kohle zugenommen hat.

Explosion in einer amerikanischen Kohlengrube.

Willesbarre (Pennsylvania). In einer Anthrazitgrube wurden acht Arbeiter durch schlagende Wetter getötet.

Kohlennot in Italien.

Rom. In Anwesenheit der Minister für Verkehr und für Wirtschaft hat eine Besprechung mit italienischen Großindustriellen über die augenblickliche Kohlennot in Italien stattgefunden. Der bisherige durchschnittliche Jahresbedarf Italiens an Kohlen betrug unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Handels- und Kriegsmarine 10 Millionen Tonnen. Infolge der Entwicklung der italienischen Industrie ist dieser Betrag diesmal bereits innerhalb der vergangenen zehn Monate verbraucht worden. Es handelt sich nunmehr darum, woher und zu welchem Preise die fehlende Kohle zu beschaffen ist, da der Bergarbeiterstreik in England eine große Knappheit und Verteuerung der Kohle am Weltmarkt hervorgerufen hat.

Billig!

Kleinfleisch, Knochen und Schwarten

hat laufend abzugeben

Herbert Marx Nachf., D'iva, Am Markt 3.

## Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

### 2. Fortsetzung.

Die Hausfrau, Oberfinanzrätin Etti, saß gerade mit ihrer Tochter Rita und ihrer Freundin, Frau Dr. Münzner, beim Tee und erzählte letzterer von Oskar Gerstendörfers Krankheit und wie tragisch es für die arme kleine Frau Ditta sei, sich nun vielleicht zeitweilig mit einem gelähmten Mann herumzuschleppen zu müssen, als ihre langjährige Köchin Emma aufgeregt hereinströmte.

Sie durfte sich das erlauben, denn sie diente schon zwanzig Jahre bei ihrer Herrin und wußte sehr gut, daß Frau Etti ein williges Ohr für Neuigkeiten hatte, ganz besonders, wenn sie in ihrem eigenen Hause vorkamen.

„Gnädige Frau, denken Sie sich, eben war die Berta von Gerstendörfers drüben bei mir, um nachzufragen, ob ich ihren gnädigen Herrn nicht gesehen hätte. Herr Gerstendörfer ist nämlich plötzlich aus seinem Zimmer verschwunden und niemand kann begreifen, wie dies zugehen konnte.“

„Fräulein Wendler — Sie wissen, die Freundin der jungen Frau, die jetzt den Haushalt drüben führt, war für einen Augenblick fortgegangen, um einen Brief in den Schalter unten an der Ecke zu werfen, und Berta war schon am Nachmittag nach St. Peter in die Gärtnerei Lohbein gefahren. Als nun Fräulein Wendler zurückkam, war Herr Gerstendörfer verschwunden!“

„Fräulein Etti hatte ihre Magd angestellt an. „Aber das ist doch einfach Unsinn, Emma! Herr Gerstendörfer war doch vollständig gelähmt! Wie hätte er da aufstehen und sich entfernen können?“

„Das ist ja eben das Unbegreifliche, Rätselhafte! Aber er ist nun einmal verschwunden, das steht fest. Fräulein Wendler und die arme junge Frau, die ganz von Sinnen sein soll, haben ja die Wohnung bis ins letzte Winkelchen durchsucht und keine Spur von ihm gefunden! Das Wertvollste ist: Es fehlt kein Stück von Herrn Gerstendörfers Garderobe, Kleider, Schuhe, Hüte — alles ist da.“

Er muß rein im Hemd, wie er im Bett lag, fortgelaufen sein, wenn nicht...“

„Was?“

„Wenn man ihn nicht... fortgeschleppt hat!“

„Aber das ist ja alles Unsinn!“ wiederholte die Oberfinanzrätin immer wieder. „Fortgeschleppt! Welche verrückte Idee! Wozu? Wohin? Von wem?“

„Vielleicht wollte man ihn ermorden?“

„Das hätte man ja gleich im Hause tun können — falls es auf Raub abgesehen gewesen wäre!“

„Fräulein Wendler sagte, anders könne sie es sich aber nicht erklären, da er doch eben selbst nicht gehen konnte.“

„Wurde schon die Anzeige gemacht?“

„Ja. Fräulein Wendler telephonierte selbst sofort an die Polizei.“

„Nun, die wird hoffentlich Licht in diese dunkle Angelegenheit bringen! Es ist ja wirklich eine ganz unbegreifliche Geschichte!“

Ähnliche Szenen spielten sich im ganzen Hause ab. Oben im zweiten Stock, wo Baurat Heiderich und die Regierungsrätin Erler mit ihrer Tochter, und unten im Erdgeschoß, wo die Modistin Gianelli wohnte, bis hinab in die Hausbesorgerwohnung — überall dasselbe Staunen, dieselbe Ratlosigkeit dem Unbegreiflichen gegenüber.

Gegen neun Uhr abends machte dann noch ein Herr die Runde durch alle Wohnungen. Er stellte sich als Polizeikommissar Adam vor, erkundigte sich nach allem, was man über die Lebensweise, die Verhältnisse und Wohnsituation der Familie Gerstendörfer wußte und insbesondere, ob kein Bewohner des Hauses den Verschwundenen um die kritische Zeit gesehen habe, was alle verneinten.

Bei der Hausfrau, Frau Etti, hielt er sich am längsten auf und Fräulein Rita sagte nachher ganz ernstlich zu ihm: „Ein geistreicher, gebildeter Mann, dieser Kommissar Adam! Wenn überhaupt jemand imstande ist, diese mysteriöse Sache aufzuklären, so wird er es tun!“

Ditta war indes immer noch wie betäubt, konnte keinen klaren Gedanken fassen und überließ alles im Hause und nach außen hin Alexandra.

Aber am 3. den Tage nach Gerstendörfers Verschwinden trat Alexandra abermals sehr aufgeregt in Dittas Zimmer.

Es war abends und Ditta hatte eben den Kleinen zur Ruhe gebracht. Nun machte sie Ordnung im Zimmer,

hüchte leise hin und her, richtete das Nachtlämpchen und bereitete mechanisch die Kinderwäsche für den nächsten Tag vor, als Alexandra eintrat und ihr durch eine Gebärde bedeutete, ins Nebenzimmer zu kommen.

Dort brannte das Licht hell und Ditta sah gleich, daß die Freundin stark erregt war.

„Nun fragte sie: „Was gibt es? Du siehst so erregt aus... ist etwas geschehen? Hast du etwas erfahren?“

„Eine sehr unangenehme Geschichte, liebe Ditta“, schnitt ihr Alexandra das Wort ab. „Ich muß dich leider schon morgen verlassen. Da lies. Das Telegramm ist von meinen Freunden in Kopenhagen.“

Sie legte eine Depesche vor Ditta hin.

Ditta las mechanisch:

„Abreise augenblicklich noch in selber Stunde. Haben glänzende Stellung für Dich als Hausdame in größtem Schloss. Honorar jährlich, doch verleihe Du Stellung, wenn Du nicht sofort mit nächstem Zug kommst. Storchheim.“

Ditta fühlte sich mehr tot als lebendig.

Alexandra fort — das schien ihr schlimmer als alles, was sie bisher betroffen hatte.

Sie brach in Tränen aus.

„Mein Gott... du wirst wirklich fort!... Mich jetzt gerade allein lassen?“

„Liebe, gute Ditta, es tut mir ja so furchtbar leid. Ich war ganz außer mir, als das Telegramm kam, und weiß noch jetzt kaum, wo mir der Kopf steht vor Aufregung, denn ich begreife ja nur zu gut, daß du gerade in diesen Tagen deine Freundin an deiner Seite brauchen wirst. Aber sage selbst — was soll ich anderes tun, als diesem dringenden Ruf folgen? Es handelt sich doch um meine Zukunft! Wie wieder wird sich eine ähnlich vorteilhafte Stellung für mich finden!“

„Aber ich — bedenke doch, Alexandra — so allein und verlassen in der Ungewißheit über Oskars Schicksal ohne jemand, der mich tröstet und mir rät, was ich tun soll... was soll ich denn um Gotteswillen anfangen?“

Alexandra strich halb mitleidig, halb ungeduldig über das Gewirr goldblonder Locken, das Dittas rantes, weiches Kindergesichtchen wie ein Heiligenschein umgab.

„Arme, liebe, kleine Ditta, du wirst eben nun lernen müssen, auf eigenen Füßen zu stehen!“ (Fortf. folgt.)



# Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 256 — Montag, den 1. November 1926.

## Allerseelen.

(Zum 2. November.)

In den Tagen, da die Natur sich zu ihrem eigenen großen Sterben rüftet und uns die Vergänglichkeit aller irdischen Schönheit so recht vor die Augen führt, feiert auch die katholische Kirche das Fest, das sie den Toten geweiht hat. Allen denen, die im Laufe des Jahres dahingegangen sind, gibt sie ihr Gedenken, und wenn auch die schwarzen Farben der priesterlichen Gewänder beim Allerseelengottesdienst das trübe Symbol des leiblichen Todes bedeuten, so sind die vielen Lichter, die Altar und Gräber umleuchten, das tröstlichste aller Zeichen: die Verblüdung des ewigen Lebens.

Zu der den Toten gewidmeten kirchlichen Feier kommt der Brauch, die Gräber zu schmücken mit Blumen und Kränzen, mit Lichtern, die durch die Blumenpracht leuchten. Ähnlich wie das Allerheiligenfest (1. November), fand das Allerseelenfest seine Entstehung in der Erinnerung, an Stelle des frühchristlichen Brauches zahlreicher, den verstorbenen Gemeindemitgliedern zu Ehren gefeierter Einzelfeste eine gemeinschaftliche Gedächtnisfeier für alle Toten des Jahres zu begehen. Bei den Römern scheint schon vor der Einführung des Christentums ein ähnliches Fest gefeiert worden zu sein. In katholischen Ländern hat sich vielfach der Brauch erhalten, am Allerseelentag gewisse Brote herzustellen, wie in Bayern die „Seelenzöpfe“, in Italien und in Frankreich Brote in besonderen, nur für diesen Tag bestimmten Formen.

An manchen Orten, auch in Deutschland, ist es Sitte, daß nach dem feierlichen Totenamt die Gemeinde mit Worttritt der Seelsorger betend in Prozession zum Friedhof zieht, dort für das Seelenheil der Abgeschiedenen betet oder die aufrichtenden Worte aus dem Munde des Priesters entgegennimmt. „Sie sind nicht gestorben, nur von uns geschieden, wir werden sie einst wiedersehen.“ — das ist der Sinn aller frommen Handlungen an dem so tief sinnigen Allerseelentag.

## Der vierte Femeprozeß.

Landau, 29. Oktober.

Im weiteren Verlauf des vierten Fememordprozesses wurde der Angeklagte Heinz Becker vernommen, der der Anklage, daß er die Mordhandlung Gröschke angeklagt ist. Becker will den Befehl, Gröschke zu töten, nicht gegeben haben, sondern im Gegenteil dagegen eingeschritten sein. Im übrigen stimmen seine Aussagen über die Mordhandlung Gröschke mit denen der anderen Angeklagten überein. Der Angeklagte machte dann Mitteilung von einer Unterredung, die er mit Oberleutnant Schulz in Kistritz gehabt habe. Dort sei der Vorschlag gemacht worden, Gröschke dem Gericht zu übergeben; dieser Vorschlag sei aber abgelehnt worden, weil man gemeint habe, Gröschke habe schon einen zu großen Einfluß in die Verhältnisse des Arbeitskommandos gewonnen. Nämlich unvermutet will der Angeklagte dann gefragt worden sein, ob er schon jemand umgebracht habe und ob in seiner Heimat Moordörfer vorhanden seien. Beide Fragen habe er verneint und sich dann wieder entfernt. Durch immer wiederholte Fragen verfuhr der Vorleser, bis Gröschke schließlich eingestanden sei, daß er die Mordhandlung Gröschke aufgeführt sei auch der Angeklagte Schulz dazu und machte darauf aufmerksam, daß die Angaben Beckers vor der Polizei, vor dem Untersuchungsrichter und vor Gericht jedesmal anders gewesen seien. Es folgte dann

die Vernehmung des Angeklagten Fride, der nachbader war, als sich die Brüder mit Gröschke absprachen. Er selbst sei nicht dabei gewesen und habe nur einen Privatgespräch mit Gröschke abgemacht. Im übrigen erklärte Fride, als Gröschke in der Arrestzelle war, seien alle Leute, die Lust und Vergnügen daran hatten, hineingegangen, um ihn zu verprügeln. Besonders eifrig sei Schiburr gewesen, der jede freie Zeit dazu benutzte, um sich beliebt zu machen, um möglichst schnell Geldwechsel zu werden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung bekundete der Angeklagte Willi Klapproth (der Jüngere), er sei bei der schweren Strafwache vor Übermüdung eingeschlafen und habe deshalb nicht gehört, daß die Tür zu Gröschkes Zelle erbrochen wurde. Sein Bruder habe ihm am nächsten Morgen erzählt, Büsching habe das auf eigene Klappe gemacht. Ferner soll Büsching gesagt haben, Oberleutnant Schulz wisse nichts von der Sache, er dürfe auch nichts erfahren. Der nächste Angeklagte, der wegen Mordes angeklagt ist, macht seine neuen Bekundungen. Im weiteren Verlauf brachte der Verteidiger Dr. Sad dann einen neuen

Antrag auf Anerkennung der Denkschrift des Reichswehrministers als Beweismittel.

ferner auf Vernehmung des Generalleutnants v. Horn und des Generalleutnants von Hammerlein ein. Es soll bewiesen werden, daß die Arbeitskommandos im Einverständnis mit dem Wehrkreiskommando III aufgestellt waren und vertraulich behandelt werden sollten, daß sie militärisch ausgebildet wurden und daß der preuß. Innenminister Severing Kenntnis davon erhalten hatte.

## Glaser gibt den Mord zu.

Der nächste Angeklagte, Friedrich Glaser, gab unumwunden den Mord an Gröschke zu. Unter lebhafter Bewegung im Saal erklärte er: „An der Mordtat bin ich selbstverständlich beteiligt.“ Des weiteren führte er dann aus, daß er zu Büsching nach Kistritz befohlen wurde, der ihm sagte, in Gorgast sei ein kommunistischer Spitzel gefast, der Angaben an die Interalliierte Kommission gemacht habe. Im Auto sagte Büsching dann: „Der Mann muß verschwinden.“ Abends sei er dann zur festgesetzten Zeit dagewesen. Klapproth und Büsching warteten schon mit dem Auto. In Gorgast brach Büsching mit einem Monteurhebel die Zellentür auf und holte Gröschke heraus, der mangelhaft bekleidet war. Zwischen Kistritz und Bornsdorf rief Büsching dann: „Kann ich schießen?“ Klapproth sagte: „Ja.“ Und darauf schoß Büsching zweimal hintereinander. Gröschke sei sofort tot gewesen.

An einer Schöpfung wurde dann gehalten. Büsching und er, der Angeklagte, trugen die Leiche in die Schöpfung. Infolge der Nervosität, die sich der Angeklagten bemächtigte, seien dann die Mäntel bei der Leiche vergessen worden. Auf der Rückfahrt habe Büsching gesagt, er nehme das Ding auf seine Klappe. Büsching (Schulz) dürfe davon nichts wissen. Darüber seien Klapproth und er, der Angeklagte, lachend erregt gewesen, da Büsching vorher gesagt hatte, er hätte Befehle auszuführen.

Der Angeklagte Erich Klapproth will gleichfalls der Meinung gewesen sein, daß Büsching einen Befehl von oben hatte. Im übrigen glaubt er, daß Oberleutnant Raphael im Auto neben ihm gesessen habe. Er, Klapproth, habe das Auto geführt und plötzlich hinter sich ein paar Schüsse gehört.

Im weiteren Verlauf wird

der Angeklagte Oberleutnant Raphael

vernommen. Er gibt zu, daß Gröschke aus dem Fort Gorgast geprügelt worden ist, bestritt aber, den Befehl dazu gegeben zu haben. Er behauptet ferner, daß er, als Gröschke vom Fort Gorgast nach Frankfurt transportiert wurde, von einer Mordabsicht Büschings, Klapproths und anderer nichts gewußt hat. Auf Befragen des Vorlesenden bemerkte der Angeklagte, er hätte einen Mord nicht verhindern können, weil er vollständig ohne Waffen und Büsching gegenüber machtlos gewesen sei. Er müsse darauf hinweisen, daß er, wenn er irgend etwas unternommen hätte, von Büsching glatt erledigt worden wäre. Um den Charakter des Büschings zu zeichnen, bemerkte der Angeklagte, Büsching habe einmal auf ihn geschrien wollen, und es wäre auch sicher geschehen, wenn nicht Klapproth dazwischengetreten wäre. In seiner Zeit habe dann Büsching durch das Fenster geschossen. Nach der Vernehmung des Raphael wurde

Oberleutnant Schulz

vernommen. Der Angeklagte machte zunächst Angaben über seine militärische Tätigkeit in Kistritz. Oberleutnant Schulz erklärte, wenn er einen Mann gehabt habe, der unsicher gewesen wäre, hätte er ihn sofort entlassen. Wenn er bei Gröschke dieses Gefühl gehabt hätte, daß etwas geschehen könne, zumal das Vaterland in Gefahr gewesen wäre, so hätte er bei ihm ebenso gehandelt. Es wurde sodann eine Denkschrift des Reichswehrministers verlesen, in der zu den Einrichtungen der Arbeitskommandos und ihrer Bedeutung und den Zusammenhängen mit der Reichswehr Stellung genommen wurde. Nämlich wurde in die Augenvernehmung eingetreten. Oberleutnant Schulz-Fürstentum berichtete über

die Auffindung der Leiche,

die ganz entblößt gewesen wäre. Oberleutnant Kurth-Quarfen erklärte, daß er die Leiche in einer Schöpfung, mit einer Hufe bestreut, gefunden habe, während der Oberkörper entblößt gewesen wäre. Wundspuren habe er nicht gefunden. In einer Schöpfung habe der Militärmanier gelegen, der innen mit starken Blutspuren versehen war. Am Hinterkopf der Leiche wären Stellen gewesen, die den Eindruck machten, als wären sie mit einem scharfen Gegenstand herbeigewunden worden, und ein Schußkanal in schräger Richtung nach unten. Schulz will mit dem Landjäger in den Wald gegangen sein, wo sie Mantel und Sack gefunden hätten. Eine Spur von der Schöpfung nach dem Walde, wohin etwa die Leiche geschleppt worden sei, hätten sie nicht gefunden, wohl aber wäre das Gras auf dieser Strecke niedergedrückt gewesen. Er, der Zeuge, habe die Leiche ausgegraben und herausgehoben. Sie habe Verwundungen am Kopf und eine geschwollene Wade aufgewiesen.

Nämlich wurde der Sachverständige Dr. med. Wachs-Kistritz vernommen, der ausführlich über das Obduktionsergebnis berichtete.

## Nah und Fern.

○ Pfarrhelferinnen in Thüringen. In Thüringen haben sich eine Anzahl Frauen dem geistlichen Beruf gewidmet. Sie sollen nach dem Studium, zweijähriger Ausbildung unter Leitung des Landeskirchenrats und einer Aufstellungsprüfung als Pfarrhelferinnen angestellt werden. Die Pfarrhelferinnen hat in Andachts- und Bibelstunden, im Kindergottesdienst, in der Lehrtätigkeit und Seelsorge tätig zu sein.

○ Brand in einer Kaserne. In Landau (Pfalz) entstand infolge Explosion eines Sauerstoffapparates in der mit französischen Truppen besetzten Kaserne des ehemaligen 5. Artillerieregiments ein Brand in der Kantine. Die Kantine, die in einem etwa 70 Meter langen Holzschuppen untergebracht war, wurde mit allen Vorräten ein Raub der Flammen. Die in der Baracke untergebrachten französischen Soldaten konnten sich noch im letzten Augenblick retten. Die Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken.

○ 29 dänische Fischer umgekommen. Die Menschenverluste, die man auf dänischer Seite infolge der letzten großen Stürme zu beklagen hat, werden auf 29 angegeben. Da in den Orkanen fast nur Fischerkutter dem Meere zum Opfer fielen, dürften diese 29 Personen meistens Fischer sein.

○ Notlandung eines deutschen Flugzeuges über der Zundersee. Die Deutsche Luftfahrt teilt mit, daß die planmäßige Verkehrsflucht Hamburg-Amsterdam, das dreimotorige Junkersflugzeug D. 946, infolge einer Motorstörung über der Zundersee zu einer sofortigen Notlandung gezwungen wurde. Dem Hamburger Piloten gelang es, die Maschine im Gleitflug bis in die Nähe des Ufers zu bringen, wo er in einer Wassertiefe von einem Meter zur Landung übergehen mußte. Die Passagiere konnten ohne Schwierigkeit an Land gebracht werden. Die Maschine wird gehoben werden, so daß auch kein Materialschaden entsteht.

○ Weihe von sechs chinesischen Bischöfen durch den Papst. Der Papst zelebrierte in St. Peter eine feierliche Konstitutionalmesse und nahm die Weihe von sechs chinesischen Bischöfen vor. An der Feierlichkeit nahmen die in Rom anwesenden Kardinalen, das gesamte diplomatische Korps und eine große Anzahl geladener Gäste teil.

○ Strandung eines japanischen Dampfers. Der japanische Schnelldampfer „Tenbo Maru“ ist mit einer Goldsendung im Betrage von vier Millionen Yen an Bord, die für Amerika bestimmt war, an der Küste bei Yokohama gestrandet. Man hofft das Fahrzeug, das nicht beschädigt sein soll, wieder flottzumachen.

## Bunte Tageschronik.

Berlin. Die wegen Testamentfälschung verurteilte Witwe des Professors Schönbach hielt sich nach dem Tode ihres Mannes einen 18jährigen Diener Mar Schönbach. Die Zeit vor und nach dem Prozeß benutzte der Diener dazu, die Villa vollkommen auszuplündern. Der Diener wurde verhaftet.

Paris. Der Prinz von Wales, der zu dem vor einigen Tagen angekündigten Besuch hier eingetroffen ist, wird gemeinsam mit dem Präsidenten der Republik ein kanadisches Studentenheim einweihen.

Stockholm. Eine für die Jahreszeit ungewöhnliche Kälte herrscht schon in Schweden. In der Provinz Västernorrland ist das Thermometer auf Minus 20 bis 26 Grad gesunken.

## Deutsche Automobilausstellung.

(Von unserem händigen Mitarbeiter.)

Berlin, 29. Oktober.

Ein Gang durch die heute eröffnete Automobilausstellung zeigt mit aller Deutlichkeit, inwieweit die deutsche Automobilindustrie in den letzten Jahren eine Umstellung erfahren hat. Es war eine Lebensfrage, sich den amerikanischen Preisverhältnissen möglichst anzunähern, und dieses Ziel konnte nur auf dem Wege der Vereinheitlichung erreicht werden. Eine ganze Anzahl Firmen ist dabei freilich auf der Strecke geblieben, wie am deutlichsten aus zwei Vergleichszahlen hervorgeht: 1924 hatten wir 86 Autofabriken, die 146 verschiedene Auto Typen herstellten, heute sind es nur noch 30 Fabriken mit 43 Typen. Die Firmen haben sich, wie schon diese Zahlen ersichtlich machen, mehr und mehr dem Serienbau zugewandt, und zwar mit dem Erfolg, daß auf dieser Ausstellung

die Autopreise sich durchweg um durchschnittlich 20 % gesenkt

haben, einzelne Firmen können sogar mit noch stärkeren Preisabschlüssen aufwarten. Wir haben zwar, wie die ausgestellten Wagen zeigen, das Fordische Ideal — wenn man da von einem Ideal sprechen kann — in bezug auf den Preis noch nicht erreicht. Ein guter vierstelliger deutscher Serienwagen kostet immer noch etwas über 3000 Mark, aber dafür bauen wir zu diesem Preis bedeutend modernere und gefälligere Typen als Ford, der sein Modell und vor allem seinen Motor seit Jahren nur ganz geringfügigen Änderungen unterziehen konnte, weil eine grundsätzliche Modernisierung gerade bei einer solchen Massenfabrication ungeheure Schwierigkeiten macht. Auch die Motorräder haben seit der letzten Ausstellung wieder erhebliche Verbesserungen und auch Verbilligungen erfahren; man bekommt heute ein leichtes Motorrad schon für wenig mehr als 500 Mark, für ein schweres Rad muß man allerdings immer noch über 1000 Mark anlegen. Dafür sind aber diese Räder jetzt den Erzeugnissen der auf diesem Gebiet bisher führenden englischen Firmen ebenbürtig. Ganz überraschend reich ist die

Ausstellung der Nutzwagen

diesmal von den Firmen besetzt. Man findet da buchstäblich alles, was man sich nur denken kann. Da gibt es riesige Lastwagen mit eingebautem Dieselmotor, der mit Schmierölen gespeist werden kann, so daß dadurch eine Ersparnis von 70—80 % erzielt wird, andere Lastautos sind mit neuen praktischen Entladevorrichtungen, insbesondere Klappen, versehen; daneben findet man die verschiedensten Autobus Typen, von dem zweistöckigen Massenbeförderungswagen bis zu dem mit zwanzig bequemen Klüffeln versehenen Luxuswagen. Selbstverständlich sind auch alle nur erdenklichen Arten von Lieferwagen, landwirtschaftlichen Automobilen, Traktoren usw. ausgestellt, sogar Feuerwehrautos und Leichtentwagen fehlen nicht. Man entdeckt in der Fülle der ausgestellten Konstruktionen auch so ausgefallene Dinge wie einen kleinen Anhängerwagen für Photographen, der während der Aufnahme aus erhöhter Standpunkt dient, dann in eine Dunkelkammer verwandelt werden kann, so daß es möglich ist, die gemachten Aufnahmen während der Weiterfahrt zu entwickeln. Auch bei diesen Nutzwagen ist eine erfreuliche Preislenkung eingetreten; unter Berücksichtigung der gesunkenen Kaufkraft der Mark läßt sich errechnen, daß die Nutzwagen heute durchschnittlich um die Hälfte billiger sind als vor dem Kriege, insbesondere stellen sie sich auch bereits billiger als die entsprechenden amerikanischen Typen. Besonders Interesse findet auch diesmal wieder die

historische Abteilung

der Ausstellung, die einen Überblick über die Entwicklung des Autos in den letzten 30 Jahren gibt. Nicht unerwähnt bleiben mag noch, daß sich auf der Ausstellung auch ein Bank befindet, die Autokäufe durch Kreditgewährung finanziert. Wer sich ein Auto zulegen will, braucht nur 25 % des Kaufpreises zu besitzen, den Rest des Kaufpreises schießt ihm diese Bank vor, gegen monatliche Ratenabzahlung, die sich auf sechs bis zwölf Monate erstreckt.

## Die Eröffnungsfeier.

Unter starker Beteiligung fand am Freitag mittag in Anwesenheit des Reichspräsidenten die feierliche Eröffnung der Automobilausstellung statt. Namens der Ausstellungsleitung hielt Direktor Schepert (Wenz-Daimler) die Eröffnungsansprache; Reichswehrminister Dr. Grothe sprach die Glückwünsche des Reichspräsidenten aus und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Nach einem Hoch auf den Reichspräsidenten und dem Deutschlandlied begann die Besichtigung der Ausstellung.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ Riefengeldstrafen für Spritschmuggler. 1,3 Millionen Mark Geldstrafe und fünf Monate Gefängnis sprach die Hamburg-Elbsperrkammer gegen den bisherigen Geschäftsführer der Hamburg-Altonaer Wirtschaftsaufsichtsgesellschaft aus, da er in Gemeinschaft mit anderen 60 000 Liter Feinsprit aus dem Freihafen geschmuggelt hat. Nach Abschluß dieses Prozesses sind in den letzten Monaten für 20 Millionen Mark Geldstrafen gegen derartige Spritschmuggler in Hamburg verhängt worden.

§ Wegen Wahlterrors verurteilt. Das Hamburger Amtsgericht verurteilte zwei kommunistische Arbeiter, die angeklagt waren, anlässlich des Volksentscheids im Juni auf dem Jungfernstieg in Hamburg zwei deutsche nationale Zettelverteiler mißhandelt zu haben, zu je sechs Wochen Gefängnis.

§ Zweifaches Todesurteil. Im Jahre 1919 waren in einem Walde bei Neudorf zwei männliche Leichen gefunden worden, die als Leichen zweier Männer aus dem Ruhrgebiet erkannt wurden. Die beiden Männer wollten, mit größeren Geldbeträgen versehen, im Westerwald auf Schleichwegen Lebensmittel kaufen. Der Mordverdacht lenkte sich nach Jahren auf den Händler Jakob Hoppen aus Breisach, der trotz seines Zeugnisses des Mordes als überführt erachtet und wegen Raubmordes zu je einmal zum Tode verurteilt wurde.

§ Vom französischen Kriegsgericht verurteilt. Vom französischen Kriegsgericht in Koblenz wurden ein französischer Kommunist und drei französische Soldaten wegen Verbreitung militärischer Schriften zu je einhalb bis zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Koblenzer Kommunist Gisel, der in diese Angelegenheit verwickelt ist, erhielt zwei Jahre Gefängnis.



# Union-Lichtspiele, Oliva, Danzigerstr. 2

Heute letzter Tag!

Der schönste, beste und stärkste aller bisher gezeigten Marinefilme!

## Otto Gebühr

der berühmte Friedericus - Rex-  
Darsteller in

## In Treue stark

Weitere Darsteller: Paul Richter, Egede Nissen,  
Cläre Kommer, Margarete Launer, Angelo  
Ferrari, Adalbert v. Schlettow.

Ein Film, den man nie vergessen wird! Ueberrascht noch  
„Die eiserne Brant“.

8 Akte von Seemanns Freund und Leid.

### Eine unheimliche Nacht

6 dramatische Akte.  
Verstärkte Kapelle! Keine erhöhten Preise!

Sonntag nachmittag 3 Uhr, Große Kindervorstellung

### In Treue stark

Beginn der Vorstellungen,  
Wochentags 6 und 8.15 Uhr, Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

## Palais Mascotte Oliva

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

empfiehlt

Hotelzimmer, Kegelbahnen, Billard- und Festsäle.

### Täglich Festball!

Dienstag und Donnerstag

### Verkehrter Ball.

Sonabend ab 8 Uhr

### Kostümfest

mit großem  
Trubel

Sonntag nachmittag 5 Uhr - Tee, wie üblich

### Roulette-Tanz

ab 8 Uhr

### Festball

mit vielen  
Ueberraschungen.

Kapelle Berkmann.

Die ganze Nacht geöffnet.

Gute Küche. Solide Preise. Bes. M. Knaak.

Noch besonders zu berücksichtigen ist das Linden-

Café mit eigener Konditorei. Gebäck wird auf

Wunsch in bester Qualität nach außerhalb geliefert.

Jede Tasse extra gebrüht.

Billigste Berechnung ohne Trinkgeld-Erhöhung.

## Lichtspielhaus Oliva

Schloßgarten 11.

### Heute letzter Tag

Der neue große Sensationschlager

## Der Blik-Schofför.

Ein 100-PS.-Lebensabenteuer in 7 Akten. Sensationell!

Mit Reginald Denny.

Es ist noch gelungen, den unübertrefflichen Film „Der Seekadett“ zu  
prolongieren



### In Treue fürs Vaterland. Des Seemanns Freund und Leid.

Ein Film, der von Mensch zu Menschen spricht!

Was schreibt die Berliner Fachpresse?? ... Wohl kaum  
dürfte ein Filmwerk die deutsche Seele und das allgemeine Interesse so  
eingenommen haben, wie diese Tragödie.

Mit unerhörter Spannung und Anteilnahme folgt das Publikum  
von Anfang bis Ende dem meisterhaft wiedergegebenen, so tief ergrei-  
fenden Schicksal des kleinen Seekadetten. Der stürmische Beifall und das  
laute Schluchzen im Zuschauerraum während der Schlüsselszenen bewiesen  
am besten die große Güte des Films.

Das fröhliche und sorglose Leben der Seekadetten ist in gelungenen  
Bildern wiedergegeben. Die Sturmszenen sind packend und grandios in  
ihrer Wildheit, ebenso die Aufnahmen von der Stagerot-Schlacht.

Walter Slezak in der Titelrolle gibt eine schauspielerisch ungemein  
eindrucksvolle Leistung. Eva Sp. her als Mutter ist ergreifend in ihrer  
Sorge um das Einzige, das ihr das harte Schicksal gelassen.

Ueberall ein großer und ehrlicher Erfolg! Ausverkaufte Häuser!

Fabelhafte Wirkung in Spiel und Handlung

Äußerste deutsche Besetzung.

### Eine Hochzeit mit Hindernissen.

Groteske in 2 Akten.

### Das Neueste aller Welt.

## Sie kaufen billig!

Eleg. Damenmäntel prima Tuch 22 G an

Eleg. Damenmäntel von 22 G an

Velour de laine, auf Seide, von 38 G an

Eleg. Damenmäntel, Ottomane, neueste Form, v. 58 G an

Herrenmäntel, gute Qualität, von 29 G an

Prima Kammgarn-Anzug 69 G

## Bekleidungshaus Krantor

Langebrücke 39, an der Fähre.

Verband der Musiklehrkräfte  
in der Freien Stadt Danzig.

Dem Verbande gehören nur  
Berufsmusik-Lehrkräfte  
an, die staatlich anerkannt,  
begw. geprüft sind.

### Musikunterricht-

Jugendliche erhält. Verzeichnisse  
mit den Adressen der Lehr-  
kräfte unentgeltlich in den  
Musikalienhandlungen

Lau, Christoph, Ziemssen,  
Danzig,

Schneider-Zoppot und  
Olivaer Zeitung, Oliva.

### Arbeiter- u. Berufs-

Bekleidungshaus

Danzig, Langebrücke 16

Telefon 8030.

Herren-, Damen- und Kinder-  
konfektion, Trikots, Wäsche,  
Mützen, Strümpfe in großer  
Auswahl.

Für Arbeiter 50%, Extra-Rabatt  
Bequeme Teilzahlung.

## Wohnungs-Anzeiger

### Kurhaus Oliva

Bergstr. 5

Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen.

1a. Speisen und Getränke.

Täglich

### Konzert :- Reunion

Diners :- Soupers

2:29 Am Bahnhof 1 bis 2

neut möbl. Zimmer, sep Ein-

gang, sofort zu vermieten,

auch kurze Zeit.

Dulzstr. 2, 2 Tr. r.

2601 Möbl. Zimmer zu verm.

Dulzstraße 11, 3 Tr.

1 resp. 2 Zimmer möbl.

mit Küchenanteil billig zu

verm. Delbrückstr. 18, 2 Tr. r.

2154 1 möbl. Zimmer,

Nähe d. Bahn zu vermieten.

Dulzstraße 2, ptr. r.

### Kleine leere Stube

zu vermieten Schloßgarten 11

2-4 Zimmer

mit Küche, Badezimmer, Zen-

tralheizung, Telefon, von

sofort, auch einzeln, zu verm.

Bergstraße 4, 1. Et.

2637 Gut möbl. sonniges

Wohn- u. Schlafz., Küchen-

benutzung, Bad, Licht, Gas

usw. gleich zu verm.

Dulzstr. 3, part. r.

2625 Kleinküche, gr. möbl.

Zimmer, Bad, Zubehör zu

vermieten.

Andres, Zoppotstr. 66 b.

2603 2 Zimmer, teilw. möbl.,

mit Küchenbenutzung, sof. zu

verm. Rosengasse 11, 1. r.

2560 2 neue renov. leere

Vorderzimmer mit Küchenan-

teil in bester Lage Dittoas

von sofort oder später billig

zu vermieten. Zu erf. in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für christliche Dauermieter

kleines möbliertes Zimmer.

Am Schloßgarten 6, 2 Tr.

2615 2 gr. sonnige Zimmer,

möbl. oder teilw. möbl., mit

Küchenbenutzung, zus. od. ge-

trennt zu vermieten.

Sawitzky, Ottostraße 4, 2 r.

2578 Dauermieter

finden 2-3 möbl. oder teil-

weise möblierte Zimmer mit

Küchenbenutzung von sofort

oder später. Waldstr. 8, 2 r.

2809 Möbliert. sonniges

Vorderzimmer frei.

Delbrückstr. 18, 1 Tr. rechts.

2808 1 möbl. Zimmer mit

1 oder 2 Betten evtl. Küchen-

benutzung zu vermieten.

Dulzstraße 4, 2 Tr. rechts,

am Bahnhof.

2834 Ein möbl. Zimmer an

Dauermieter zu vermieten,

elektr. Licht, freie Aussicht bei

Fr. Köppen, Heimstätte 1, 1.

2850 Ein möbl. Zimmer evtl.

Küchenbenutzung, Bad, elektr.

Licht, nahe Bahn, zu verm.

Lange, Kaiserstr. 3, part. r.

### Laden

in Oliva, passend für Friseur-

geschäft, zu mieten gesucht.

Angebote unter 2763 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

2728 2-3 sonnige möbl.

Zimmer mit Küchenbenutzung

alleinigem Keller von sofort

zu vermieten.

Ritter, Ottostraße 15,

part. links.

2759 2-3 renov. sonnige

Zimmer mit Kleinküche, bad,

Keller, Bad, Balk., elektr. Licht,

Gas, zu verm. Dulzstr. 15, 2

2592 2 gut möbl. sonnige

Zimmer mit Loggia, Bad

und Küchenanteil zu verm.

Kaiserstr. 16, 1 Tr.

2659 1 möbliert. Zimmer

mit Veranda, 1 od. 2 Betten,

zu verm. Schloßgarten 11.

2660 2 teilw. möbl. Zimmer

mit Küchenb. zu vermieten.

Kirchstr. 6, 1 Tr. rechts.

### 3 leere Zimmer

mit eigener Kochgelegenheit

von sofort zu vermieten. Der

selbst große Werkstätte.

Peltonstr. 56.

2702 3 Zimmer leer, oder

teilw. möbl. m. eigenen Küche

zu vermieten.

Sahnstraße 22, ptr.

### 1-2 leere Zimmer

mit Küchenanteil, Bad, elektr.

Licht ab 1.11. zu vermieten.

Befichtigung v. 11. 12 Uhr.

Bruck, Kaiserstr. 2.

### 2 leere freundl. Zimmer

Küche, Bad, auch möbliert,

mit Mädchen, an saubere

bessere Dauermieter bei einer

Dame zu vermieten.

Kaiserstr. 2, 1 Tr. 1. 2. 3.

### Zu verkaufen:

1 Balkonterrasse, 1 Pfisch-

sofa, 1 Mahagoni-Wäsche-

schrank, Gaslampen, Por-

zellan, Tische u. Küchengerät,

1 großer und 2 kl Spiegel.

Elisenstraße 5, part.

### Großer

### Kinderrwagen

gut erh., billig zu verkaufen.

Schröder,

Hardenbergstr. 1, 1 Tr. 2. Eing.

### Belzkragen

(Kreuzsch) weiß, neue crepe

de chine Bluse bl. Anaben-

manier dunkler Jumper billig

zu verkaufen.

Delbrückstr. 16, 1 Tr. rechts.

Büfett, Kücheneinrichtung

Tische und Spieluhr mit

Platte zu verkaufen.

Albertstraße 7, 1 Treppe,

Seiteneingang.

### Guterh. Puppenwagen

zu kaufen gesucht Angebot

unter 2857 an d. Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

### Trainräder

bzw. Altfisen zu verkaufen.

Altes Kurhaus Glettau.

Strandwärter.

### Dung

vom Rieselfeld Oliva

billig abzugeben.

E. Hinz, Abbau Glettau.

### 1 Badeofen

zu kaufen gesucht. Wo? (sagt

die Geschäftsst. dieses Blattes.



### Das erste Parnamet-Programm!

Der neue

### Ossi Oswalda-

Lustspielschlager

### „Die Kleine vom Varieté“

Hauptrollen: Ossi Oswalda,

Georg Alexander, Max Hansen.

Ferner:

### „Der Narr und die Dirne“

Ein Großfilm nach der bekannten Novelle

von Selma Lagerlöf:

### „Der Kaiser von Portugal“

Regie: Viktor Sjöström.

Hauptrollen: Lon Chaney, Norma Shearer.

### Ufa-Wochenschau

4, 6, 8 Uhr.

Achtung! Rundfunk!

## Ford Angebot

in  
Apparaten  
Zubehör

Einzelteile

Neuanlagen, Hoch- u. Zimmer-  
Antennen, Reparaturen,  
Umänderungen, Meß- und Prüf-  
Einrichtung. Fachberatung frei.

### C.W. Schwartz

Mechanikermeister

Danzig, Breitgasse 29.







# Bekanntmachung.

Zur Hebung der zeitigen Not in unbemittelten Kreisen wird die unterzeichnete Sparkasse Vorschüsse bis zu 100 Gulden auf aufzuwerthende Sparguthaben leisten

- a) an Einleger, die das 60. Lebensjahr am 31. 12. 26 vollendet haben,
- b) an Sozialrentner, Kleinrentner und Wohlfahrts-empfänger,
- c) Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene,
- d) Erwerbslose,
- e) von Mündelguthaben, die zum Zwecke weiterer Ausbildung der Mündel benötigt werden,
- f) bei Geburts-, Krankheits- und Todesfällen.

Der Nachweis für die Berechtigung zur Erhebung einer vorzeitigen Aufwertung soll erbracht werden:

- a) durch Vorlage eines Geburts- oder Tauschheimes bzw. durch eine andere amtliche Bescheinigung,
- b) durch Vorlage eines Ausweises seitens des Wohlfahrtsamtes,
- c) durch Vorlage der Kriegsbeschädigten-Rententarte,
- d) durch Vorlage der Arbeitslosen-Stempeltarte,
- e) durch Vorbringung einer Bescheinigung seitens der Berufsvormundschaft oder seitens des gerichtlich eingesetzten Vormundes,
- f) durch Vorbringung von ärztlichen Bescheinigungen, Bescheinigungen der Armenkommissions-Vorsteher oder anderen Nachweisungen der Notlage.

Anmeldung unter Beifügung von Berechtigungs-nachweisen, wie vorstehend angegeben, ist bei der unterzeichneten Sparkasse, und deren Nebenstellen vom 5. 11. 26 bis zum 25. 11. 26 einzureichen. Die Auszahlungen erfolgen in der Zeit vom 5. 12. 26 bis zum 20. 12. 26 in den an den Kassenschaaltern angegebenen Dienststunden.

Sparkasse der Stadt Danzig.

## Kriegerverein

„Königin Luise“-Oliva.

Mittwoch, den 3. November 1926, abends 8 Uhr

## Monats-Versammlung.

Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

## Wilhelm-Theater

Der beispiellose Erfolg des Königsberger Stadttheaters:

## „Auguste“

Große ostpreussische Posse in 3 Akten mit Gesang und Tanz von Dr. Lau.

Musik von Kurt Lefing.

In der Titelrolle! Kurt Wernick

die Dialektkanone!

Originalbesetzung!

Alles freilicht vor Vergnügen.

Nur Stuhlreihen.

Kein Schankbetrieb.

Vorverkauf: Loefer & Wolff.

## Stadt-Theater Danzig.

tag, abends 7.30 Uhr (Serie 1): „Der Barbier von Sevilla“.

stag, abends 7.30 Uhr (Serie 2): „Der Freischütz“.

woch, abends 7.30 Uhr: „Die Bajadere“.

erstag, abends 7.30 Uhr (Serie 3): „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“.

ag, abends 7.30 Uhr (Serie 4): „Madame Butterfly“.

abend, abends 7.30 Uhr: Ermäßigte Schauspielpreise! Neu einstudiert!: „Die Räuber“.

tag, vorm. 11.30 Uhr: Zweite Morgenfeier: Hannah Münch. Abends 7.30 Uhr: „Die Bajadere“.

ag, abends 7.30 Uhr (Serie 1): „Das Mädchen aus der Fremde“.

## Neidhardt's Damenputz

Danzig, Jopengasse 21

„ 1. Damm 4.

## E. G. OLSCHESKI

ELISABETHWALL 6  
TÖPFER-GASSE 13

## Preiswerte Möbel

Nur gute Qualität!

Eichene Schlafzimmer von 600.- G an

compl.eich.Speisezimm. „ 1000.- „ „

Günstige Zahlungsbedingungen.

## Danziger Sparkassen-Actien-Verein

hkanengasse 33-34 :—: Gegründet 1821

Bestmögliche Verzinsung von den, Reichsmark, Dollar und P fundl.

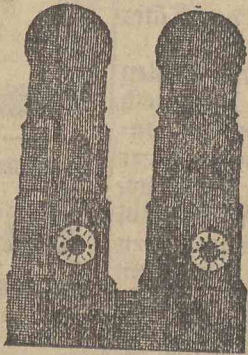


Dr. Oelker's



# BÄCKEREI

## Münchener Zeitung



München 2 B. 3.

Seit mehr als drei Jahrzehnten mit  
das gelesenste Blatt am Platze

≡ Bevorzugt für alle ≡  
≡ Familien-Anzeigen ≡  
≡ Anerkanntes Werbemittel ≡  
für Handel und Industrie

Die „Münchener Zeitung“ ist das geeignete Mittel zur Anknüpfung von Beziehungen in Bayern und den Grenzgebieten.

## Künstler-Spiele Danziger Hof

Ab 1. November, täglich 8.30 Uhr

Der  
Die  
Das

Bombenerfolg  
parodistische Revue  
fleißige Leserin  
witzigste, geistreichste, humorvollste  
kleine Magazin

Bier auf

allen Plätzen.

Vorverkauf im Danziger Hof.

Eintritt v. 1 G.

## Kottowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft

Als Blatt der  
taufkräftigsten  
Verbraucherkreise  
weitverbreitet

Meistbenutztes und wirksamstes Werbemittel

## Gediegene eichene Speise-, Herren- und Schlafzimmer

sowie alle Einzel- und Polstermöbel  
liefert zu kulantesten Bedingungen

## Möbelhaus Hirschfelder,

Danzig-Langfuhr,

Kleinhammerweg 3.

Telefon 41386.

## Uhren, Schmucksachen, Taschenuhren, Hausuhren

Goldwaren, Kristalle

empfiehlt in großer Auswahl zu solid. Preisen

Gebr. Täckel, Danzig-Langfuhr,

Hauptstraße 36.

## Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.  
Täglich **Konzert**.  
Mittag- und Abendessen  
Billige Fremdenzimmer  
Solide Preise.  
H. Regelbahn.  
**TANZ**

## Arbeitsmarkt

### Schulentlassenes Mädchen

für den ganzen Tag gesucht

Plantengasse 9, 3 Tr.

**Sohn achtbarer Eltern**

von außerhalb der Stadt

das Fleischer-Handwerk

erlernen kann sich melden

**C. Kaufmann,**

Danzig-Schönblick, Unterstr.

### Laufmädchen oder

**Bursche**

für 2 Stunden am Tage

**A. Schröder,**

Am Schloßgarten 23.

### Laufbursche,

15-jährig, kräftig, gesund

Hohe Seigen 1, Danzig

## Total-

## Ausverkauf.

## Extra-Angebote

Achtung! Billig!

Einige Beispiele:

Wintermäntel von 25.-

sehr sauber verarbeitet.

Winterjoppen von 14.75

an mit schwerem Futter.

Arbeitschossen extra stark

von 3.95 an

Manchesterhosen von

8.95 an, bek. gute Qualität

Anzüge: Tennis, blau u.

braun, von 27.50 an,

Anzüge in Kammgarn

blau u. grau, von 39.00

an

Burschen-Anzüge in

großer Auswahl von 14.75

aufwärts

Starke Arbeitschossen

von 2.75 an,

Maßanzüge von 65.00

an, geschmackvoll verarbeitet.

Beim Einkauf von

20.- Gulden erhält jeder

Käufer

eine Weste gratis.

## Bekleidungs-

## Haus Gedania.

Danzig, Lawendelgasse 9b

an der Markthalle.

## Winterobst.

Nehme wieder Bestellungen

auf Reinetten, Parmänen,

Stettiner, Boskop u. a. sowie

Wintergemüse und halbbare

## Kartoffeln

vom Sandboden, Industrie,

Englesia u. blaue Odenwälder

entgegen. R. alle Bedienung

**Willm, Ludoline 1**

und Marktstand.

## Laden

in Danzig in bester Geschäfts-

lage, von sofort zu vermieten.

Preis 200 Gulden monatlich.

Angebote unter „Laden“ an

die Geschäftsstelle d. Ztg.